

Schönheit des welthaft Seienden Erscheinung der absoluten Schönheit und zugleich erinnernde Rückführung in diese ist, doppelte Vermittlung des an sich Unvermittelbaren, dann hat Kunst als ganze oder ein einzelnes Kunstwerk eine analoge Funktion“ (S. 273). — Marta C r i s t i a n i, *La notion de loi dans le „De praedestinatione“ de Jean Scot* (S. 277—288), streicht den Gegensatz der Auffassung Gottschalks vom göttlichen Gesetz zu der des Johannes Scotus und Hinkmars von Reims heraus. — Gangolf S c h r i m p f, *Die Sinnmitte von „Periphyseon“* (S. 289—305), sieht als Intention („Sinnmitte“) des Johannes den Wunsch, die christlichen Lehren auch syllogistisch zu erschließen, worin der Fortschritt gegenüber dem bis dahin üblichen Autoritätsbeweis liege. — Paolo L u c e n t i n i, *La Clavis physicae di Honorius Augustodunensis e la tradizione erigeniana nel secolo XII* (S. 404—414), gibt Beispiele für den Einfluß, den im 12. Jh. Johannes Scotus indirekt ausgeübt hat. — Jean C h â t i l l o n, *Hugues de Saint-Victor critique de Jean Scot* (S. 415 bis 431), zeigt, daß die — teilweise ganz unberechtigten — Beanstandungen an einzelnen Übersetzungen des Johannes Scotus durch Voreingenommenheit gegen dessen dogmatische Abweichungen veranlaßt sind. — Michael L a p i d g e, *L'influence stylistique de la poésie de Jean Scot* (S. 441—452), geht der von Johannes Scotus ausgehenden Tradition der griechisch-lateinischen Mischdichtung nach. G. S.

Aquinas and problems of his time, hg. von G. V e r b e k e und D. V e r h e l s t (*Mediaevalia Lovaniensia, Series 1, Studia 5*) Louvain 1976, Leuven University Press, VIII u. 229 S. — Das Sammelwerk faßt die Beiträge eines Löwener Kolloquiums zum 700. Todesjahr des Thomas von Aquin in vier Themenbereichen zusammen, deren erster Thomas und die abendländische Welt zum Gegenstand hat: Léopold G e n i c o t, *Le De Regno: spéculation ou réalisme?* (S. 3—17), erweist den traditionellen Gehalt des nicht zweifelsfrei authentischen Traktats über die beste Herrschaftsform. — Alan H a r d i n g, *The Reflection of Thirteenth-Century Legal Growth in Saint Thomas's Writings* (S. 18—37), beurteilt die Bedeutung des sich entwickelnden französischen Nationalstaats für Thomas zurückhaltend. Stefan S w i e ż a w s k i, *Quelques déformations de la pensée de St. Thomas dans la tradition thomiste* (S. 38—54), bleibt im philosophiegeschichtlichen Rahmen der thomistischen Metaphysik und Erkenntnislehre. — Wichtige Beiträge vereinigen sich unter dem zweiten Thema: Thomas und die Juden: Alexander B r o a d i e, *Medieval Jewry through the Eyes of Aquinas* (S. 57—68), betont die relative Toleranz des Thomas gegenüber den Juden wegen des präfigurativen Charakters des Alten Testaments. — Nicht speziell auf den Aquinaten bezieht sich der stark auf Guido Kisch fußende Beitrag von Willehad Paul E c k e r t, *Theologie und Rechtsprechung hinsichtlich der Juden im 13. Jh.* (S. 69—91). — Ermene-gildo B e r t o l a, *Mosè Maimonide e Tommaso d'Aquino di fronte alla prova razionale della esistenza di Dio* (S. 92—100), geht den Gemeinsamkeiten beider Philosophen in den Gottesbeweisen nach, die sich bei Thomas nicht auf die *quinque viae* beschränken. — Bernhard B l u m e n k r a n z, *Le De regimine Judaeorum: ses modèles, son exemple* (S. 101—117), ordnet die an die Herzogin Aleidis von Brabant gerichtete Stellungnahme des Thomas vom Jahre 1261 in die sich aus dem kirchlichen Zinsverbot ergebende Problematik ein. Dabei erkennt er einen gewissen antijüdischen Rigorismus des Thomas, dem weder das Papsttum noch das II. Konzil von Lyon gefolgt sind. Blumenkranz stellt die Veröffentlichung eines bislang unbekannten Traktats des Franziskaners Jean de Galle (?) in Aussicht. — Shlomo P i n è s, *Saint Thomas et la pensée juive médiévale: quelques notations* (S. 118—129), geht Entsprechungen und ausdrücklichen Vorlagen der aquinatischen Philosophie